

Gedruckt täglich
am 10 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Kadergasse
Nr. 20. Die Redaktion
befindet sich Siskanofstraße 24
(Sprachstunden von 8 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Siskanofstraße 1 (Papierhand-
lung Hof. Kemptlic).
Verantwortlicher Hr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
(Zr. M. Kemptlic & Co.).
Grußgeber:
Redakteur Hugo Dufel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorbeck.

Polaer Tagblatt

Vertriebspreis 10 Heller
Zusatzgebühr:
Monatlich . . . 3 K 20 h.
Vierteljährig . . . 9 K — h.
Für den Ausland erhöht sich
die Preisgebühr um die
Postportobühren.
Verlagsverhältnisse
Nr. 138.575.
Anzeigensätze:
Eine Zeile (4 mm hoch,
3 mm lang) 30 h., ein Wort
in Fettdruck 4 h., in Fettd-
ruck 8 h. W. Monats-
zettel werden mit 2 K für
eine Garnitur, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 28. Mai 1916.

Nr. 3514.

Wieder ein italienisches Panzerwerk erobert.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 27. Mai. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Das zur Befestigungsgruppe von Arsero gehörende
Panzerwerk Casaratta, die Straßenperre unmittelbar
südwestlich Barcarola, ist in unserer Hand. Leutnant
Albin Wlacker des Sappeurbataillons 14 brang mit
seinen Leuten ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers
in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die
es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei
unverletzte schwere Panzergeschütze und zwei leichte
Geschütze. Nördlich von Asiago bemächtigten sich unsere
Truppen des Monte Moslach. Auf und am Grenz-
rücken südlich des Seganarates drangen sie bis auf
die Cima Maora vor. Die Zahl der im Angriffsraum
erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht. Am Monte
Serk und am Ren wurden feindliche Angriffe abge-
schlagen.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Bei Veras versuchten die Italiener, die am Nord-
ufer liegenden Ortschaften zu brandstiften. Sie wurden
durch unsere Patrouillen vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 27. Mai. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des La Bassée-Kanals drang eine deut-
sche Patrouille in die feindliche Stellung, machte Ge-
fangene und kehrte ohne Verluste zurück. In den Ar-
gonnen lebhafter Minenkampf, wodurch die feindlichen
Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Links der
Maas gelang es den Franzosen, vorübergehend in den
Südrand von Cumkeres einzudringen. Wir machten bei
der Säuberung 53 Gefangene. Rechts der Maas gelang
es uns, bis zu den Höhen am Südrande des Schiaumont-
waldes vorzustoßen. Zwei feindliche Angriffe gegen
unsere neuerobernten Stellungen südlich der Feste Douaumont
schickerten restlos. In den Kämpfen südlich und
südwestlich der Feste wurden seit dem 22. Mai 48 Ossi-
diere und 1943 Mann gefangen.

Sonst nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.

Bericht des deutschen Admiral- stabes.

Berlin, 27. Mai. (R.-B.) Amtlich wird ge-
meldet:

In der Nacht zum 26. Mai belegte ein deutsches
Flugzeuggeschwader Papenhalm und die russische Flug-
station Papenhalm auf der Insel Desel erneut mit
Bomben und ergab dabei gute Treffer, größtenteils
an der Flughalle selbst. Trotz heftiger Beschießung kehr-
ten alle Flieger wohlbehalten zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der
Marine.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 27. Mai 1916.

Die erste von den drei Panzerjensen Arseros ist
von unseren Truppen genommen. Der Aufstieg zum
linken Talrand des Astico ist dadurch ermöglicht. Im
Anschluß an den Monte Cimone öffnet dieser Erfolg
auch den Weg zum Städtchen Arsero selbst. Das
Panzerwerk unmittelbar westlich von Barcarola, auch
unter dem Namen Casaratta bekannt, dient auch als
Brückenkopf des Astico, schützte somit mittelbar auch
das 1,7 Kilometer östlich davon am linken Ufer ge-
legene Fort Punta Corbin. Zwischen Asiago und Ar-
sero ist die Punta Corbin das einzige permanente
Werk, welches noch den Zugang zu den Seite Comuni
sperrt. Die Einnahme dieses Forts ist auch deswegen
notwendig, weil die Hochfläche zwischen dem unteren
Astico und dem Astico südöstlich von Arsero das Ar-
serotal beherrscht, somit für den ungehinderten Ver-
kehr im Tal unumgänglich notwendig ist.

Von Arsero abwärts steigt der nördliche Tal-
rand des Astico gegen Norden sich empor und läßt
sich gegen einen Angriff von Süden her leicht ver-
teidigen. Ein Angriff in diesem Abschnitt vom Astico-
tal wäre demnach sehr unwahrscheinlich. Von höchster
Wichtigkeit ist deshalb die Entdeckung unseres Angriffes
im Asticogebiet. Von dem 1561 Meter hohen Gipfel
des Moslach, 1,9 Kilometer nördlich des Anierotto,
dem nördlichen Werk des Asiagoer Fortsbereiches, den
er um 100 Meter überhöht, steigt das Gelände gegen
Asiago zu, das 999 Meter über dem Meerespiegel
liegt, sanft ab, um ebenso sanft gegen Südwesten, der-
schon erwähnten Hochfläche zu südlich des unteren Astico,
wieder emporzustiegen. Ebenso wie eine Operation von
Asiago gegen Süden von größter Bedeutung wäre für
die Säuberung und Vernichtung des breiten Asticotales,
wäre für die Erleichterung dieser Operation der Vor-
stoß gegen das Fort Corbin (im Nordosten von Ar-
sero) von größter Wichtigkeit, da es unmittelbar die Eisenbahn
schützt, die von Asiago aus nach Süden führt. Wie er-
sehen daraus, daß sich Arsero und Asiago als Festun-
gen wechselseitig bedingen, daß der Fall der einen Fe-
stung notwendigerweise den Fall der anderen nach sich
ziehen muß und daß die Operationen, die sich in diesem
bergigen Gelände entwickeln, lediglich von den Terrain-
verhältnissen und den damit verbundenen taktischen Vor-
oder Nachteilen bestimmt werden, was gleichbedeutend
ist mit der Notwendigkeit, die permanenten Stellungen
zu nehmen, deren Aufgabe es eben ist, die Vernichtung
von derlei günstigen Geländebedingungen durch den Feind
zu verhindern. Aus diesen Ausführungen ergibt sich die
Folgerung, daß die italienischen Befestigungswerke sehr
geschickt angelegt waren, daß sie nicht fin- und zu-
sammenhanglos im Gebirge verstreut waren, um die
günstigste Verteidigungsmöglichkeit voll auszunützen, viel-
mehr ein lückenloses, modern ausgebautes System dar-
stellen, dessen Überwindung den größten Waffentaten
dieses Krieges gleichzustellen ist. Im Gegensatz zu Bel-
gien besaß Italien in diesem Falle an den Geländebe-
hältnissen den besten Bundesgenossen, und reiche Erfah-
rung des Weltkrieges, sowie die lange Vorbereitungs-
möglichkeit hat der Feind an der empfindlichsten Stelle
seiner Front, an der er schon in Friedenszeiten für alle
Unfällen Vorkehrungen treffen mußte, sicherlich zum
eigenen Vorteil zu verwerten verstanden. Durchsichtlich
sind die italienischen Festungen viel rascher gefallen, als
die Festungen des noch nicht ganz gerüsteten und durch
die mächtige Artillerie der Verbündeten überraschten Bel-
gien. Dies mußte betont werden, denn wir haben für-
wahr keinen Grund, unsere Befestigung zu übertrieben.
Die bisherigen Leistungen in diesem Abschnitt stellen,
ganz abgesehen von den Ergebnissen des Enderfolges, in
diesem Weltkriege einzig dastehende Leistungen dar. Auf
dem Grenzrücken des Seganarates sind unsere Truppen

bis auf die 2125 Meter hohe Grenzspitze Maori vor-
gebrungen (in der Fortsetzung der Linie Borgo—Ciba-
ron an der Grenze).

Auf der Westfront dauert der Stellungskrieg an.
Keine wesentliche Veränderung der Lage.

In Albanien italienische Patrouillenunternehmungen
an der Bojsa, nördlich von Valona. In Mazedonien
Ruhe.

Berichte der feindlichen Generalkübe.

Russische Meldung.

23. Mai. Westfront: Südlich Arsero sprengten wir
am Abend des 21. Mai eine Mine und bezogen den
Trichtertrand. Bei Kuchensawola, 34 Kilometer nord-
östlich Katalowka, warfen Teile unserer Regimenter,
unterstützt durch Artillerie, die Deutschen über den Fluß
Wielichaja, der in den Brijuni mündet, und zerstörten
die kürzlich angelegten Gräben. Ostfront: Nördlich von
Buzacz an der Strypa beschloß die feindliche Artillerie
unsere Stellungen mit Schrapnell, in denen Granat-
splitter gefunden wurden. An der übrigen Front ist
die Lage unverändert. Kaukasus: Südwestlich Trape-
zunt wurden am 21. Mai früh wiederholte türkische
Angriffsversuche abgeschlagen. Eine auf Goumushkane,
71 Kilometer südwestlich Trapezunt, vorgehende Kol-
onne warf die Türken aus einer besetzten Stellung
am Hange des nördlichen Taurus. Persien: Auf Mosul
vorgehend, besetzten unsere Truppen Serdechi, 40 Kilo-
meter westlich Saksiz.

Französische Meldung.

25. Mai, 11 Uhr nachts. Auf dem linken Maas-
ufer verstärkte sich die feindliche Artillerietätigkeit ge-
gen unsere Stellungen an der Höhe 304 im Laufe des
Tages. Auf dem rechten Maasufer unternahm die
Deutschen nach heftiger Beschießung eine Reihe von
Angriffen zwischen dem Waibe von Haubrocourt und
dem Gehöfte Schiaumont. Alle Angriffe wurden mit
schweren Verlusten zurückgeschlagen, mit Ausnahme einer
Stelle, wo feindliche Abteilungen sich eines Grabens
bemächtigten. In der Gegend von Douaumont dauert
die Artillerietätigkeit mit großer Heftigkeit an. An
einer anderen Stelle riefen unsere weittragenden Ge-
schütze einen Brand in einem deutschen Materiallager
bei Haubrocourt hervor. Im Laufe eines Luftkampfes
schloß einer unserer Flieger einen Fokkerapparat ab,
der in die feindlichen Linien nördlich von Sauc ab-
stürzte. In dieser Gegend lieferte eines unserer
Schwader einer Gruppe von deutschen Flugzeugen einen
Kampf. Drei feindliche Flugzeuge, die ernstlich be-
schädigt wurden, wurden zur Landung gezwungen.

Der Seekrieg.

Zwei feindliche Torpedoboote gesunken.

Genf, 27. Mai. (R.-B.) Der „Radical“ meldet,
daß am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste
ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf
Minen gelaufen und vollständig verloren sind. Die Be-
satzungen sind gerettet.

Verfenkt.

London, 27. Mai. (R.-B.) Die Klopdsagentur
meldet die Verfenkung des italienischen Dampfers „Er-
cole“ im Mittelmeer durch ein Unterseeboot.

London, 27. Mai. (R.-B. — Reuters.) Der
spanische Dampfer „Aurca“ (2845 Tonnen) wurde ver-
fenkt.

London, 27. Mai. (R.-B.) Der britische Damp-
fer „El Argentina“ (6809 Tonnen) und das italienische
Segelschiff „Australia“ (1586 Tonnen) wurden ver-
fenkt.

Der Krieg mit Italien.

Ein neuer italienischer Seesieg.

Wien, 27. Mai. (K.-B.) Gegenüber der Meldung der Agenzia Stefani, wonach zwei italienische Torpedoboote am 23. Mai abends in der oberen Adria einen österreichisch-ungarischen Torpedojäger durch wiederholte Treffer zwangen, sich zu entfernen, wird von maßgebender Seite festgestellt, daß eines unserer Vorkostentorpedoboote, aber nicht ein Torpedojäger, zwei feindlichen Torpedoschiffen begegnete, die mit hoher Fahrt gegen die italienische Küste passierten. Während des Passierens entpuffen sich ein kaum eine Minute dauerndes Feuergefecht. Unser Torpedoboot erhielt nicht mehrere, sondern nur einen einzigen belanglosen Treffer und erzielte mit Bestimmtheit wenigstens einen Treffer auf einer feindlichen Torpedoschiff.

Aus Deutschland.

Meinungen des amerikanischen Volschäfers in Berlin.

München, 27. Mai. (K.-B.) Die „Münchener Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem amerikanischen Volschäfer Gerard. Der Volschäfer erklärte, die deutsch-amerikanische Krise sei glücklicherweise überwunden. Die Festigung der guten Beziehungen zu Deutschland sei einer der wichtigsten Faktoren bei der diplomatischen Situation. Amerika brauche dringend einen Frieden. Die klugen und maßvollen Worte des Reichskanzlers über die deutsche Friedensbereitschaft hätten vielleicht ihre stärkste Wirkung in Amerika ausgeübt. Der Volschäfer schloß, nichts könne ihn wandern lassen in der Zuversicht, daß der Frieden schon unterwegs sei.

Vom Balkan.

Kabinettswechsel in Griechenland?

Wafel, 26. Mai. Das „Echo de Paris“ vernimmt aus Athen: Das Kabinett „Mihena“ bestätigt die Meldung, daß Salubris am letzten Freitag die Demission des Kabinetts angeboten habe. Das Ministerium werde nur noch die laufenden Geschäfte erledigen. Die Bildung eines neuen Kabinetts soll Ende dieser Woche mitgeteilt werden.

Aus Frankreich.

Gallieni gestorben.

Paris, 27. Mai. (K.-B.) Der gewesene Kriegsmilitär Gallieni ist gestorben.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Geschichten, die der Krieg gebar.

Von Winkler.

Sonderbar, als wären die drei Romane, die jüngst der Ullstein-Verlag in der schönen Sammlung seiner Drei-Mark-Bände herausbrachte, zu einer Trilogie zusammengestimmt worden, so einheitlich wirken sie dem Thema und der Durchführung nach. Und sind doch von ganz verschiedenen Autoren, die diesmal wohl nur der Verlag nebeneinander brachte.

Das Thema der drei Romane ist das ewige Problem des Verhältnisses der Geschlechter zueinander; der Rahmen immerhalb dessen es behandelt wird, die Ehe. Das Geranke ringsherum entfällt die persönliche Note des Erzählers; das Ergebnis ist Eigentum der Menschheit, weil sie es immer so oder ein wenig anders drapelt erlebt. Warum fragt man denn, wenn die Antwort sich niemals über das Alltägliche erheben kann, wenn die Begriffe Mann und Weib, die in der Ehe zur Einheit verschmelzen sollen, doch immerfort in ihrer Zweifelt auftauchen und dem normalen Nebeneinander sich eben so oft ein Gegenüber gestellt, nur als Realität ein Miteinander? Nun, es wird ja diesbezüglich weniger gefragt und geantwortet und der tapfere Romanautor muß eben bei seinem Leisten bleiben, um erzählen zu können. Romane beschreiben, wie ihr Vorbild, das Leben, nur durch Gegenüberstellung von Männlichem und Weiblichem. Oder kann es am Ende auch nur mit einem dieser beiden Elemente gelingen? Dann möchte ich den Roman lieber nicht lesen.

Mit beiden Händen griff Friedrich Werner von Ostereen nach dem ergebnissen Stoff des europäischen Krieges. Sein Roman „Ein Kriegsurlaub“ erreicht die dramatische Höhe in den Tagen, da Italien an die Habsburger Monarchie den Krieg erklärte. Der österreichische Artilleriehauptmann Carlo von Roeben — übrigens ein recht unglücklich gewählter Name, der so gar nicht auf unseren Boden paßt — kehrt für einige Tage von russischen Kriegsschauplatz zurück nach Hause, weniger zur Erholung, als um sich zu seiner neuen Bestimmung gegen Italien zu melden. In Trient lebt und erwartet ihn seine schöne Gattin Maria, geboren und erzogen in Venedig. Das, was nun weiter geschieht, brauchen wir eigentlich nicht zu sagen; die Entwicklung ist mit den Personen gegeben. Und doch,

Aus England.

Das englische Kabinet.

Rotterdam, 26. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der Unionist Oberst Sab richtete gestern im Unterhaus an den Premierminister die Anfrage, ob er das Kabinet nicht im Verhältnis zur Forderung der Unionisten im Unterhaus, die 287 Mann gegen 360 Radikale zählten, reformieren wolle, da doch eine erste Bedingung der Koalitionsregierung sei, daß alle Parteien den vollen Anteil an der Verantwortung übernehmen würden. Gegenwärtig hätten die Unionisten von 23 Sitzen im Kabinet nur 9. Asquith antwortete: Nein! Ich habe nicht die Absicht, eine beratige Änderung vorzunehmen.

Aus Amerika.

Die amerikanische Armeevorlage.

Haag, 26. Mai. Die „Times“ berichtet aus Washington: „Die vielciterierte Armeebill wurde gestern vom Kongreß angenommen. Die Reformierung ist die, wie sie bereits zu wiederholten Malen angekündigt worden war. Die reguläre Armee wird von ungefähr 80.000 Mann auf etwa 170.000 Mann gebracht, und zwar auf dem Papier. Die Bill ist so gefaßt, daß es unmöglich wird, genaue Ziffern zu geben. Um eine zweite Einienarmee zu schaffen, wird die Nationalwehr oder die Reichsmiliz um etwa 450.000 Mann vermehrt. Auch sollen die Offiziere besser herangebildet werden. Freiwilligenlager sollen geschaffen werden usw. Die Bill, die voraussichtlich vom Präsidenten genehmigt werden wird und schon viel Kritik empfangen hat, wird als ein Kompromiß von denjenigen Politikern verurteilt, die dem Gedanken der militärischen Bereitschaft fernstehen, die sich aber nicht ganz der allmählich zunehmenden Vereinfachung entgegenen Stimmung zu widersetzen wagen. Die Reform der Miliz wird als tatsächlich zwecklos angesehen. Es wird als sehr unwahrscheinlich erachtet, daß mehr Rekruten zum Vorschein kommen, und es wird dargelegt, daß nichts geschehen ist, um eine Verbesserung der Disziplin und der Wirkungsfähigkeit des Heeres herbeizuführen. Auch bleibt die Kritik des Generals Funston über die Langsamkeit und unvollständige Formation der Miliz, die ihm an der mexikanischen Grenze helfen sollte, bestehen. Es wird vorausgesehen, daß die reguläre Armee ebenfalls großen Rekrutierungsschwierigkeiten begegnen wird. Vor einigen Monaten autorisierte der Kongreß die sofortige Anwerbung von 20.000 Mann, um die stehende Armee für Mexiko zu verstärken. Weniger als 7000 Rekruten sind bis

jetzt angeworben worden. Die Flottenbill ist bis noch ein Embargo, aber ihre Aussichten sind nicht hoffnungslos.“

Aus dem Inland.

Der König von Sachsen an den Erzherzog-Thronfolger.

Dresden, 27. Mai. (K.-B.) Der Königlich dem Erzherzog Karl Franz Josef das Kreuz des Militär-Heinrich Ordens.

Die vierte Kriegsanleihe.

Wien, 27. Mai. (K.-B.) Die Zeichnung der vierten österreichischen Kriegsanleihe betrag 10 Millionen. Die Zeichnungen der Anleihe im Total betragen noch nicht enthalten.

Vom Tag.

Verlust von Bescheinigungen. Für ausgetragene Bescheinigungen, die den Inhabern (Parteien) abgekommen sind, dürfen Ersatzbescheinigungen (Karte) nicht ausgestellt werden. Parteien, die Verlust von „Bescheinigungen“ anmelden, sind verpflichtet, die Fälligkeit der ihnen laut den verloren Bescheinigungen zukommenden Vergütung unter Vorlage eines gerichtlichen Amortisationsbescheides bei der Intendantur des Militärkommandos (Mil. Kom.) schriftlich anzudeuten können, in dessen Falle sich aufhalten. In dem begünstigten Falle des Wohnort und Wohnung der Partei genau zu bezeichnen. Wegen Amortisierung der Bescheinigungen haben die Parteien an das zuständige Zivilgericht zu wenden. Die Ueberweisung des Geldes wird von dem Militärkommando (Mil. Kom. Kom.) Intendantur, Prüfung und Anerkennung der Forderung durch das zuständige Justizstelle im Wege der Postbankpostanweisung oder durch das zuständige Kommando) veranlaßt werden. K. k. Finanzkommando Pola, am 25. April 1916. P. M. 65 1.

Vergnügungsangelegenheit. Der „Amenmontag“ ist seitdem Eiscruft. Wie uns mitgeteilt wird, sind Vorbereitungen zur Aufführung des Dramas „Amenmontag“ in vollem Zuge. Für diese Aufführung sind schon einige Schauspieler ihre Mitwirkung zugesagt. Die Hauptrollen sind dem Fräulein M. Karsten und Herrn La Gard anvertraut. Die Vorstellung am Pfingstmontag (12. Juni) stattfinden. Die

etwas ist anders, als man raten möchte: Maria Roeben, geb. Renaldi, ist jedoch nur Weibchen, daß in ihr auch die nationale Idee, deren Widerstreit in dieser Ehe der Erzähler wohl herausarbeiten wollte, nicht recht Feuer schlägt, obwohl sich das alte Faktotum Laura, ein wahres Fegefeuer, darum bemüht. Selbst die Liebe erscheint an ihr nur Laune, die in den heißesten Momenten in Haß umschlägt, vor allem gegen die ruhige, selbständigere deutsche Verwandtschaft Roebens. Maria will nicht, daß ihr Gatte gegen Italien ziehe, will es aber hauptsächlich nicht, weil er das Haus ihrer Eltern zerstören könnte. Höheren Flug nehmen ihre Gefühle nicht und bleiben auch am Boden kleben, ba sie in der letzten Nacht Roeben mit einer Nadel schwer verwundet, um ihm den Auszug zu verwehren. Es ist schließlich nicht Reue, sondern Sinnesverwirrung, daß sie gleich nach der Tat mit Carlos Dienstvolvoer sich tötet und so den unglücklichen Knoten rasch löst. Eine schwüle Luft weht aus dem Roman entgegen gleich den schweren Blumenbüscheln und Parfums, die Maria im Schlafzimmer speichert. Aber die hier waltende Erzählerkunst verdient Anerkennung und Lektüre.

Eine recht schwermütige Geschichte erzählt Helene Böhlau in ihrem Roman „Der gewürzige Hund“. Warum ihr just dieser Titel gefiel, nach einem Hund, der die Geruchsnerven der Hauptpersonen etwas stark reizte, ist nicht erkennbar. Man kann ihn ruhig übersehen. Die Geschichte spielt in Deutschland zur Zeit seiner tiefsten Erniedrigung, etwa im Jahre 1805, da Napoleon durch die Länder jagte und alles am Wege niedertrat. Auch die überzarten Romaniker wie den Freiherrn Gabriel Edgen von Geyern und seine kleine fromme Freifrau Myriel, die wirkliche Heldin neben der höchst problematischen Natur ihres Gatten. Der Freiherr braucht eigentlich nicht erst einen Napoleon, um mit seiner ganzen Romanik Schiffbruch zu leiden. Das besorgt sehr gründlich Goethe, zu dem er nach Weimar pilgerte, um von diesem Jupiter die Kraft zu seinem kleinen Schöpfen zu empfangen. Goethe hat nichts dafür übrig und völlig gebrochen lebt nun der romantische Freiherr ein trauriges Dasein inmitten einer frohen Umgebung, die freilich wie er den Flügelzug einer nahenden großen Zeit nicht spürt. Ein wenig Materialismus war ja auch in jenen Jahren Mode und so blieb gar nichts übrig für einen kräftigen Idealismus, dem erst ein Stiche auf die Beine half. Myriel steht ihren Gatten immer tiefer in Trübsal verknicken und weiß sich schließlich keinen anderen Rat, als ihn durch

ein erschütterndes Ereignis aufzurichten. Sie gibt den Tod, während unter den Fenstern die gleichmäßigen Schritte dem Feind entgegenziehen. Weimarer Geschichte, zum Teil eine aus Venedig tretende bekannte Figuren auf, wie die jetzt erstens schilderte Christiane Bupius, damals noch die „Küchenschaf“; aber sonst wird der Leser mit den schon Erinnerungen nicht geplatzt. Zum Glück ist die Technik vorzüglich es der Erzählerin nichts, die man, die von ungefähr daherkommen, in einer verletzten und gelegentlich eine Rahmenstruktur bilden, wie etwa Haupts „Wirtshaus im Epslein“ ist. Sie hat aber die Klappen gut umfahren und genutzreiches Buch geschaffen.

Ganz nahe verwandt mit dem eben genannten ist der Roman von Marie Eugenie Belle Graze „Buch der Liebe“. Wieder stehen zwei Gatten nebeneinander, diesmal in der Gegenwart. Ein Wiener Universitätsprofessor, ein fleißig und rein materialistisch denkender Naturhistoriker, und seine religiös ergogene und geliebte schöne Gattin Annemarie. Aber man die verschiedene Weltanschauung färbt diese Ehe, wie die Erzählerin betont haben möchte, sondern der Mangel der Wahrheit. Der Mann, der allem auf den wahren Gatten zu setzen glaubt, ist mit einer Lüge in die Ehe getreten, er verbirgt seiner Gattin, daß seine Studentenliebe nicht abgetan sei; daß vielmehr nicht den Mann gesehen und den Fehler gutzumachen. Darüber alles in die Brüche trotz mehrerem Vergehens allem Jubel, nachdem, wie immer, alles am Ende kommen. Das Letzte, die Scheidung wird allerdings mieden, da Annemarie über das Grab ihres Mannes dem Gatten die Hand zur Befreiung reicht, aber reines Ausklungen verhindert der große Krieg, schiller Diktion das Ende herbeiführt. Die auch eine problematische Natur, fällt in Serie ein früher zurückgewiesener Anbeter, ein Philologe frommen Art, bildet der trauernden Gattin Annemarie Warum dieser Philosoph Konrad nicht auch einen erfahren wir leider nicht. Von den drei vorliegenden Romanen ist der letztgenannte psychologisch am tiefsten herausgearbeitet. Die Zeichnung der Charaktere ist und fauber durchgeführte, jede der handelnden Personen ist im Tun und Lassen glaubhaft hingestellt. Man liebt die Dichtung und erlebt zwei betrieblige schen Schicksale. Was ja schließlich der Erzähler erreichen soll.

Krohen Lachertolger erzielt im „Rino des Rollen Kreuzes“, Via Sergia Nr. 34, die Infolge Pötte Wo ist Koletti? Wer eine vergnügte Stunde verbringen will, verlaume nicht den Beland. Vorstellungen vom 2. bis 8. März 30 p. m. Einlad nach jedem Bilde.

Harlebens Offizierstragödie dürfte bei ihrer Aufführung in Pola einen schönen Erfolg erlangen.

Die Lustspielposse „Wo ist Colletti?“ hat einen eifrigen Heiterkeitserfolg erzielt. Die geistigen Vorbereitungen des Roten Kreuzes waren ganz ausverkauft. Das Programm wird heute wiederholt.

Politeama Ciscutti. Demnächst wird im Politeama Ciscutti das patriotische Schmelzspiel in drei Akten „Wir Barbaren“ in einem 1200 Meter langen Film zur Vorführung gelangen. Es ist dies eine zeitgenössische Komödie mit Paul Heidemann (Teddy) und seiner reizenden Partnerin Edele Wiken in der Hauptrolle.

Platzmusik. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Marinemusik am Custozaplatz ein Konzert mit folgendem Programm: 1. W. Lindemann: „In der Heimat, da gib's ein Wiederseh'n“, Marsch, 2. Joh. Strauß: „An der schönen blauen Donau“, Walzer, 3. S. v. Jajz: „Domovini hula“, Lied, 4. J. Oleisner: „Emilia“-Mazurka, 5. R. Komzak: Lustiges Marsch-Potpouri, 6. F. Jaksch: „Eisen a Magyar“, Marsch.

Das Ergebnis des Wiener Seizmalstages. Die Wiener Blätter melden: Der am 16. v. M. (Panksonntag) zugunsten der Fälligkeit aus dem Siben und für Liebesgaben an die Sildarmee abgehaltene Delzweiztag, der für Wien ein Novum bedeutete, wurde durch die überaus schlechte Witterung des Tages, die sich am Abend zu einer direkt trostlosen gestaltete, sehr beeinträchtigt. Trotzdem muß das Ereignis als ein recht ansehnliches bezeichnet werden. Die Bruttosummen betragen 111.664 Kronen und verbleiben nach Abzug aller Spesen zugunsten der genannten Fälligungsaktion 104.086 Kronen, wovon rund 70.000 Kronen für die Fälligkeit aus dem Siben und 34.000 Kronen zu Liebesgaben an die Sildarmee verwendet werden. Besonderer Dank gebührt dem Festungskommando Riva (Kommandant FML Schöper), welches trotz der schwierigen militärischen und Verkehrsverhältnisse die Etsammlung der Delzweige und die Abfertigung der Wagons nach Wien nicht nur in überaus rascher Weise, sondern auch für das Fälligkeitssomitee vollständig kostenlos vollzog und überdies die Aktion als Ergebnis einer Sammlung unter dem Offizierskorps des Festungskommandos Riva von 250 Kronen zumittelte.

Eine große Freude für unsere Feldgrauen ist die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.“ Die schmucken und handlichen Bierwoge-Bände, in vielen tausend Familien eingeführt und in Millionen verbreitet, bieten für 75 Pfennig einen überaus reichen und abwechslungsreichen Inhalt (240 Seiten) in Wort und Bild, durchwegs gute und anregende geistige Kost zur Kurzwelt und Weiterbildung. Die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ kann im Felde auch bei der Feldpost abonniert werden, sie bildet aber auch für die dahingehbliebenen ein bleibend wertvolles Geschenk, das in allen Buchhandlungen bestellt werden kann.

Eine Million zu gewinnen! Wir verweisen unsere Leser auf die heutige Beilage der bekannten Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Adolf Gaeblke u. Co., Wien, 1. Bez., Franz-Josef-Kai 47, wo in der letzten Lotterie wiederum ganz bedeutende Haupttreffer erzielt wurden. Allen Interessenten sendet diese Geschäftsstelle Broschüren über die Klassenlotterie gratis und franko. Wo Beilage fehlt, sendet genannte Firma auf Wunsch solche sofort zu.

Militärisches.

Auszeichnungen im 3s.-M.-R. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Leutnant i. d. Res. Willy Stupka; zu verleihen das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Reserverechnungsunteroffizier 1. Kl. Emmerich Lebbeis.

Beförderung von Waffemeistern. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums wurden mit 1. Mai 1916 zu Waffemeistern 1. Kl. (den Feldweibeln gleichgestellt) alle aktiven Waffemeister 2. Kl. (Zugsführern gleichgestellt) befördert, die bis einschließlich 1. Oktober 1914 in diese Charge, zu Waffemeistern 2. Kl. alle aktiven Waffemeister 3. Kl. (Korporalen gleichgestellt), die bis einschließlich 1. Februar 1915 in diese Charge befördert wurden. Zu Waffemeistern 3. Kl. werden normal jene Soldaten und Unteroffiziere befördert, die in der Waffemeisterschule in Wien (Arsenal) zu Waffemeistern ausgebildet wurden. Von dieser Kurs, der in Freiheitszeiten mit 1. Jänner beginnt und bis 30. Mai dauert, gegenwärtig nicht aufgestellt wurde, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß zu Waffemeistern dritter Klasse ausnahmsweise jene Waffemeisteraspiranten (Gehilfen) befördert werden, die nur den Kurs zur Ausbildung für Maschinengewehrbedienten in der Artilleriezeugfabrik absolviert haben, als solche in Evidenz stehen, sich aber während des Feldzuges in der Instandhaltung der Waffen, insbesondere der Maschinengewehre, hervorgetan haben. Die Beförderung ist von

den Standeshörnern unter Berufung auf diesen Erlaß durchzuführen und darf nur dann stattfinden, wenn diese Personen die volle Eignung hierzu besitzen. Reservier- oder Landsturmmannschaften, die im Felde stehen und durch ihr Verhalten berüchtigungswürdig sind, können von den Truppenkommandanten in die nächsthöhere Charge befördert werden. Eine Beförderung dieses Personales zu Waffemeistern (das sind Gajisten ohne Rangklasse) ist jedoch ausgeschlossen.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 148.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Binkovic. Veztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital Vinkenschiffsarzt d. R. Dr. Dröner.

Italienische Hilfschiffe. Nach Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Äußeren wurden die beschlagnahmten österreichischen Dampfer „Imovo“ und „Salvora“ in Kriegsschiffe umgewandelt und als solche in die italienische Kriegsmarine eingereiht. Desgleichen wurde der Dampfer „Navenna“ der Societa romagnola di navigazione unter der Bezeichnung „Navenna II“ in die italienische Kriegsmarine eingestellt, während der gleichnamige Dampfer der Societa Itala (siehe B. S. 1472 vom 15. April 1916) seiner früheren Bestimmung zugeführt wurde.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Großartige Auswahl! Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche. Handtücher, Taschentücher, Leintücher, Tischtücher, Läufer, Milieus, Deckerl. Badekostüme, Badefarbe, Badeleintücher, Badehosen, Matrosenleibel, Netzleibel, Strümpfe, Socken, Krautwägen, Krägen, Mantelchen, Handtuch, Polenträger und Sockenhalter. Die allerletzten und schönsten Modellen in Damenblusen, Damenhosen, Malines, Schürzen, Westerröden, Damenhosen, Kinderkostümen und Kappen. Feste billige Preise!

6. k. k. österr. Klassenlotterie 115.000 Lose 57.500 Gewinne! Jedes zweite Los gewinnt. Zahlen sprechen: Bei uns gewonnene Haupttreffer: R 700.000 auf Los Nr. 41.054, 90.000 „ „ „ 53.372, 70.000 „ „ „ 41.078. In den 2 1/2 Jahren seit Bestand der österr. Klassenlotterie haben wir schon viele Millionen Kronen an unsere Kunden ausgezahlt. Losnummern zur Auswahl (ausschneiden und selbst ziehen) 14138 11513 113313, 114788 26987 11523, 113403 11543 29857. Jedes zweite Los gewinnt! Lospreise I. Klasse: Ganze Halbe Viertel Achtel 40 K 20 K 10 K 5 K. Ziehung (ab am 14. und 15. Juni 1916). Bestellschein. An das Bankhaus Eduard Bellak & Cie. Wien, I., Börsegasse 14. Auch Postkarte genügt. Bitte um Name: Adresse: Los von der Nummer

